

1. Welche Bedeutung hat für Sie das NAHerholungsgebiet Kulkwitzer See als NAHerholungsgebiet für die Grünauer und ihre Gäste sowie für die weitere Entwicklung des Stadtteiles Grünau?

Wie schon durch die Schreibweise in Ihrer Frage betont, ist der Kulkwitzer See seit 1975 Erholungsgebiet für die Anwohner, vor allem aus Grünau und Markranstädt. Zigtausende Menschen fanden hier Erholung und Entspannung, tausende Kinder lernten hier schwimmen, spielten auf dem wunderschönen Holzspielplatz, rutschten auf der „Krake“. Der Zugang ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln sehr günstig, die Grünauer kommen darüber hinaus zu Fuß oder mit dem Rad. Dazu kamen auch Urlauber zum Campen, und es bildete sich eine Dauercampergemeinschaft eigener Prägung heraus. Seit der Wende kamen neue Möglichkeiten hinzu, wie Tauchsport oder Wasserski. Andere Angebote wurden weniger genutzt, was sicher auch daran liegt, dass sie Geld kosten. So hat sich die Wasserrutsche nicht gehalten. Auch der Hochseilgarten ist meines Wissens nicht ausgelastet. Auffallend ist für mich, dass sich mit der zunehmend älteren Bevölkerung in Grünau auch die Nutzung des Sees ändert. So kommen am Wochenende viele Bürgerinnen und Bürger zum spazieren gehen und Radfahren oder auf eine Tasse Kaffee ins „Rote Haus“.

Die weitere Entwicklung von Grünau ist auf verschiedene Art und Weise an den Erhalt des Kulkwitzer Sees als Naherholungsgebiet gebunden. Das Problem Grünaus ist ja immer weniger der Wegzug der „alten Grünauer“ als vielmehr der mangelnde Zuzug vor allem junger Familien. Neben der Attraktivität von Grünau als gesundem Stadtviertel mit kurzen Wegen, genügend Angeboten an Kinderbetreuung und ärztlicher Versorgung sowie einer überraschend vielfältigen Kultur ist die Nähe zum See ein starkes Argument, hierher zu ziehen. Daher ist es auch völlig legitim, den Kulkwitzer See als Naherholungsgebiet langfristig zu erhalten.

2. Wie sollte unter diesen Gesichtspunkten das NAHerholungsgebiet bewahrt und weiterentwickelt werden? Welche Einrichtungen sind für Sie wertvoll und prägend für ein Naherholungsgebiet und was sollte noch ergänzt werden?

Nach wie vor sollte der See vor allem den Anwohnern dienen. Das heißt: eine möglichst wenig eingeschränkte Nutzung als Badesee, die Freihaltung des Uferweges rund um den See, den Erhalt der Wasserqualität und der natürlichen Umwelt, die Erreichbarkeit mit Bus, Bahn und S-Bahn. Die vorhandenen

Freizeitmöglichkeiten können dann erhalten werden, wenn sie die eben genannten Ziele nicht durchkreuzen. Dabei geht es darum, nachhaltig zu planen und dafür zu sorgen, dass der See nicht verschmutzt, verlärmert und zugewirtschaftet wird. Für die Kinder wäre es schön, wenn es wieder einen Holzspielplatz gäbe und die „Krake“ renoviert würde. Die Schiffsgaststätte und das Rote Haus prägen als markante Objekte den Charakter des Sees. Ob alle gastronomischen Einrichtungen auf die Dauer sinnvoll und notwendig sind, müsste man im Einzelfall prüfen. Für dringend notwendig halte ich einen dichteren Zugang zu öffentlichen Toiletten. Auf der Markranstädter Seite halte ich das Strandbadgebäude für schlichtweg überflüssig.

3. Welche Möglichkeiten bietet hierzu ein Bebauungsplan und wie bewerten Sie den bisherigen Entwurf des Bebauungsplanes 232 der Stadtverwaltung Leipzig vom 18.12.2008? Was wäre Ihnen in einem Bebauungsplan für das NAHerholungsgebiet wichtig und was sollte er nicht enthalten?

Ein Bebauungsplan sollte die Entwicklung des betroffenen Gebietes nachhaltig sichern. Dabei sind die Interessen der unterschiedlichen Nutzer des Sees sorgfältig gegeneinander abzuwägen. Vorrang haben in meinen Augen dabei Nachhaltigkeit, Umweltverträglichkeit und Bürgerfreundlichkeit. Der neue Bebauungsplan 232 ist noch nicht im parlamentarischen Verfahren. Dennoch kenne ich den Entwurf und habe folgende Position dazu: Es gibt aus meiner Sicht keine grundlegende Verbesserung im Verhältnis zum Planentwurf 2005. Ich habe den Eindruck, dass für den See zu viel Tourismus, Event und Markt und zu wenig Natur gedacht ist. Für besonders kritikwürdig halte ich die geplante Hotellandschaft am Roten Haus. Auf der Markranstädter Seite ist viel zu viel Nutzung geplant.

4. Wie wollen Sie erreichen, dass Ihre Meinung als gewählte Vertreterin der Grünauer Bürger Mehrheitsmeinung in Ihrer Stadtratsfraktion wird?

Da ich leider die einzige Stadträtin für Grünau bin, die auch in Grünau wohnt, und das seit 23 Jahren, hat diese Frage für mich besonderes Gewicht. Für die Linksfraktion bin ich zuversichtlich, denn Grünau ist uns seit langem ein wichtiges Thema. Dabei arbeiten wir eng mit unseren Vertretern im Stadtbezirksbeirat West zusammen. So haben wir in den vergangenen Jahren 16 Anträge und 17 Anfragen zu Grünauer Themen ins Verfahren gebracht. Sie können auf unserer Webseite www.dielinke-fraktion-leipzig.de eingesehen werden. Ich

wünschte nur, dass andere Fraktionen auch so aktiv wären. 2005 haben wir als Linksfraktion zur Prüfung des Bebauungsplanes 232 das Leipziger Ufer des Sees vor Ort besichtigt. Daneben beteiligten wir uns 2009 wie schon 2005 aktiv an der Unterschriftensammlung der IG Kulkwitzer See. Ich bin dazu in der Linkspartei und der Linksfraktion aufgetreten. Um die Internetseite der IG Kulkwitzer See zu unterstützen, hat meine Fraktion aus privaten Mitteln Geld gespendet. Im September 2009 wurde unser Antrag auf Freihaltung der Uferstreifen in der Ratsversammlung am 16.9.09.mehrheitlich beschlossen - gegen die Stimmen der CDU.

5. Welche Möglichkeiten sehen Sie, die Stadtverwaltung und den Zweckverband Kulkwitzer See entsprechend der Anliegen der Grünauer und der Gäste des NAHerholungsgebietes in die Pflicht zu nehmen?

Vorbemerkung: Die Stadtverwaltung ist nicht nur für die Anliegen der Grünauer da und dafür in die Pflicht zu nehmen. Durch die niedrige Wahlbeteiligung bei den Kommunalwahlen im Juni 2009 haben es leider nur vier Kandidaten geschafft, für Grünau in den Stadtrat zu kommen. Da bleibt der Grünauer Einfluss von vornherein begrenzt, und Grünau liegt auch in dieser Beziehung eher „am Rande“. Es geht dabei aus meiner Sicht nicht darum, sich von vornherein trotzig gegen „die Stadt“ zu stellen. Dabei gibt es nur Verlierer und keine Gewinner. Durch meine Mitarbeit im Zweckverband Kulkwitzer See habe ich die Interessen der Anwohner vertreten und werde das auch weiterhin tun. Für weitere Grünauer Themen wie den Umzug des Theatriums, den Erhalt des Polizeireviers, das Thema Wohnungsabriss, den geplanten Straßenausbau in der Siedlung, den Erhalt der Bibliotheken und des Bürgeramtes, die Nutzung der „Völkerfreundschaft“, die Garagengemeinschaften und vielesandere hat meine Fraktion und habe auch ich immer wieder in der Verwaltung vorgesprochen und dabei manches erreicht oder verhindert. Diesen Weg werden wir auch weiter gehen.

6. Wie reagieren Sie auf die zunehmend alarmierenden Zeichen einer Verschlechterung der Wasserqualität des Sees? Wie wollen Sie ihn langfristig als attraktives Natur- und Badegewässer für die Naherholung sichern?

Die Ursachen für die schlechtere Wasserqualität sind im Wesentlichen menschengemacht. Daher kann man zum ersten an die Menschen appellieren, zum Beispiel die Vogelfütterung zu unterlassen. Um den Vandalismus zu unterbinden, der zur Vermüllung des Sees beiträgt, habe ich im Zweckverband Kulkwitzer See

die Verstärkung der Streifen durch die Polizei gefordert. Des Weiteren müssen von den öffentlichen Stränden aus öffentliche Toiletten zugänglich und zumutbar sein. Das wird ein Thema für die zukünftige Arbeit im Zweckverband sein. Vorrang haben in meinen Augen dabei Nachhaltigkeit, Umweltverträglichkeit und Bürgerfreundlichkeit. Aber das habe ich schon unter Frage 3 geschrieben.

Dr. Ilse Lauter